

Auswertungsbericht



BERNER ERKLÄRUNG)))

Inhaltsverzeichnis

Projekt.....	3
Entstehung	3
Ziele	3
Organisation	3
Unterstützung	3
Verlauf.....	4
Aktionen in den Gemeinden.....	5
Beurteilung aus Sicht der Projektleitung	12
Anregungen und Ideen für eine Fortsetzung	13
Kritische Würdigung aus persönlicher Sicht von Lukas Hartmann.....	14

Projekt

Das Projekt „Berner Erklärung“ ist eine Sensibilisierungskampagne gegen Gewalt und Diskriminierung – insbesondere im öffentlichen Raum. Sie basiert auf Grundsätzen in Form einer Erklärung, die der Schriftsteller Lukas Hartmann verfasst hat. Die Kampagne dauerte offiziell vom 9. Mai bis 31. Dezember 2005.

Entstehung

Die Sensibilisierungskampagne „Berner Erklärung“ ging zurück auf eine Tagung der Sozialkommission des VRB Verein Region Bern auf dem Gurten im Mai 2004 zum Thema Gewalt und Diskriminierung im öffentlichen Raum. An der Tagung wurde der Text der „Berner Erklärung“ von Vertretungen aus Politik und Verwaltung der Mitgliedsgemeinden als Grundsatzdokument verabschiedet. Damit verbunden war die Aufforderung an den VRB, den Gemeinden handfeste Instrumente und Werkzeuge für die Arbeit mit der „Berner Erklärung“ zur Verfügung zu stellen – es resultierte eine regionale Kampagne.

Ziele

- Das Gemeinwesen begegnet den Problemen Gewalt und Diskriminierung offen und entwickelt gemeinsam mit der Bevölkerung Lösungsansätze.
- Die „Berner Erklärung“ ist sicht- und wiedererkennbar und wird in der breiten Öffentlichkeit als Übermittlerin von persönlichen und kollektiven Werten wahrgenommen.
- Die Kampagne ermutigt die Bevölkerung, mit einer offenen und menschenwürdigen Haltung den öffentlichen Raum mitzuprägen und Zivilcourage zu zeigen.

Organisation

- Auftraggeber: VRB Verein Region Bern
- Externe Projektleitung: Giorgio Andreoli, Projektleiter gggfon, unterstützt von Annette Lüthi und Rahel Beyeler, gggfon
- VRB-Projektleitung: Kaspar Abplanalp, Projektleiter
- Projektgruppe: Quazim Hajzeraj, Bern, Rahel Lischer, Moosseedorf, Jacinto Fitze, Muri b. Bern, Beat Gafner, Ostermundigen, Stephan Schüepp, Köniz, Andrea Staub, Burgdorf. Administration: Regula Feldmann, VRB.
- Auftragnehmer: Lukas Hartmann, Schriftsteller, Spiegel b. Bern, Kurt Bläuer, Typographie und Gestaltung, Bern, Christine Berger, Egger Kommunikation, Bern, Simone Zaugg und Pfelder, Berlin, Gymnasium Bern-Neufeld.
- Controlling: Begleitgruppe gggfon.

Unterstützung

Folgende Organisationen oder Personen unterstützten die Kampagne finanziell:

- Eidg. Fonds Projekte gegen Rassismus und für Menschenrechte
- Kantonale Jugendkommission
- Ev.-ref. Gesamtkirchgemeinde Bern
- Röm.-kath. Gesamtkirchgemeinde Bern und Umgebung
- Gfeller-Fonds
- Migros Kulturprozent
- Warlomont-Anger-Stiftung
- Frau U. Dubois, Bern
- VRB, Verein Region Bern

Verlauf

Rund ein Jahr nach oben erwähnter Tagung der Sozialkommission des VRB (vgl. Abschnitt „Entstehung“) konnte am 9. Mai 2005 die Sensibilisierungskampagne „Berner Erklärung“ im Rahmen einer Medienkonferenz auf dem Gurten – gewissermassen am Geburtsort – offiziell lanciert werden.

Um ab Mai 2005 regional möglichst vielerorts Aktionen zur „Berner Erklärung“ zu ermöglichen, war den Gemeinden des VRB sowie weiteren Gemeinden, die gleichzeitig am VRB-Projekt gggfon – gemeinsam gegen Gewalt und Rassismus partizipieren (15 Gemeinden des Regionalverbands Burgdorf sowie Schüpfen und Münsingen), der sog. „Berner Erklärung“-Werkzeugkasten in Form einer Mappe mit 20 Ideen für die konkrete Arbeit mit dem Text der „Berner Erklärung“ zugestellt worden. Diese Ideensammlung war von der Projektgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Gemeinden Bern, Moosseedorf, Muri b. Bern, Ostermundigen, Köniz und Burgdorf zusammen mit der Projektleitung erarbeitet worden.

Ab März 2005 konnte zudem Kampagnenmaterial bestellt werden: Plakate mit dem Text der „Berner Erklärung“ im Weltformat, so genannte Feedback-Plakate zum Anbringen eigener Statements, Reaktionen und Meinungen zur „Berner Erklärung“ sowie „Berner Erklärung“-Postkarten und „Berner Erklärung“-Flyer. Bis im Herbst kamen als weitere zur Verfügung gestellte Instrumente ein kurzer Videoclip, „Berner Erklärung“-Papiertischsets, Plakate im Kleinformat sowie eine künstlerische Umsetzung hinzu: Die Wanderinstallation „Bankstelle“/ „respect“, welche im Zusammenhang mit der „Berner Erklärung“ den Umgang mit Grenzen und Verantwortung im öffentlichen Raum thematisierte.

Von Mai 2005 bis zum offiziellen Kampagnenende per Jahresschluss 2005 wurden, angeregt durch den zur Verfügung gestellten Werkzeugkasten und das Kampagnenmaterial, in zahlreichen Gemeinden Aktionen und Veranstaltungen zur „Berner Erklärung“ durchgeführt. Gestützt auf die Bestellungen von Kampagnenmaterial lässt sich feststellen, dass in mindestens 54 Orten Aktionen durchgeführt wurden:

Allenlütten, Belp, Bern, Bolligen, Bremgarten, Brienz, Burgdorf, Erlenbach, Ersigen, Frauenkappelen, Grossaffoltern, Hasle, Heimiswil, Huttwil, Ittigen, Jegenstorf, Kehrsatz, Kirchlindach, Köniz, Konolfingen, Koppigen, Langnau, Laupen, Lützelflüh, Lyss, Mamishaus, Moosseedorf, Mötschwil, Mühledorf, Münchenbuchsee, Münsingen, Muri b. Bern, Neuenegg, Orpund, Ostermundigen, Reutigen, Rhäzüns, Rohrbach, Schönenwerd, Solothurn, Steffisburg, Stettlen, Urtenen-Schönbühl, Thun, Uetendorf, Utzenstorf, Vechigen, Wahlern, Wetzlingen, Wohlen, Worb, Zauggenried, Zollikofen, Zürich.

Die Aktivitäten zur „Berner Erklärung“ gingen häufig von Einwohner- oder Kirchengemeinden aus und fanden von dort den Weg auch in private Organisationen und Kreise. Die Gemeinden – über den VRB hinaus – zeigten im Laufe der Kampagne sehr grosse Eigeninitiative und entwickelten selbständig originelle Umsetzungs-ideen, wie beispielsweise, den Text der „Berner Erklärung“ auf Papier-Tischsets zu drucken und in Absprache mit den Wirten in Restaurants in Gebrauch zu setzen. Diese Idee stammte aus der Gemeinde Münsingen, wurde an die Projektleitung weitergegeben und darauf in grafisch einheitlicher Gestaltung allen Gemeinden angeboten.

Die Aktivitäten aus einzelnen Gemeinden sind nachfolgend stichwortartig aufgeführt. Sie dokumentieren eine aus Sicht der Projektleitung eindruckliche Fülle und Vielfalt. An verschiedenen Orten werden Aktionen zur „Berner Erklärung“ im Jahr 2006, d.h. über den offiziellen Kampagnenschluss hinaus, weitergeführt.

Aktionen in den Gemeinden

Die Zusammenstellung ist ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Sie basiert auf den Rückmeldungen, die bis Februar 2006 an die Projektleitung eingegangen sind. Sie beziehen sich auf Aktionen, die bis zum offiziellen Kampagnenende 2005 durchgeführt wurden oder aber 2006 umgesetzt werden.

Belp

- „Berner Erklärung“-Plakate: Aushang in den Schulhäusern.
- Offener Brief: Schreiben des Gemeinderates im Juni 2005 an die Belper Bevölkerung zum Thema Toleranz, Respekt und Rücksicht, mit Auszügen aus der „Berner Erklärung“.
- Wanderinstallation „Bankstelle“ / „respect“: Aufgestellt auf dem Dorfplatz vom 4. bis 27. Januar 2006.

Bern

- „Berner Erklärung“-Plakate: Aushang der Text- und Feedback-Plakate an den meistbegangenen Standorten sämtlicher Stadtteile vom 11. bis 31. Oktober 2005. Zwei Klassen Jugendlicher des Kompetenzzentrums Arbeit halfen beim Aufziehen und Aufstellen der Plakate und waren für die Betreuung der Plakate zuständig (u.a. Fotografieren und Ersetzen der Feedback-Plakate). Die Publikumsbeiträge waren unterschiedlich und quartierbezogen: Viele Texte befassten sich mit der Migrationsfrage, andere mit Rechtsradikalismus. Einige Feedback-Plakate wurden für Beschriftungen gebraucht, die nichts mit dem Thema zu tun hatten, andere blieben leer.
- „Berner Erklärung“-Tischsets: In rund 50 Gastgewerbebetrieben konnten ca. 30000 Tischsets in Gebrauch gesetzt werden. Die Anfrage der Wirte geschah mit Jugendlichen des Kompetenzzentrums Arbeit.
- StattGewalt-Rundgang: Wie reagieren bei Gewaltsituationen im öffentlichen Raum? Die Teilnehmenden des Rundgangs begegneten verschiedenen, von Schauspielerinnen und Schauspielern dargestellten Gewaltszenen. Zehn vollbelegte Rundgänge mit 309 Teilnehmenden wurden durchgeführt.
- Seitenblick: Sensibilisieren für Tätigkeiten der Stadt, die von der Öffentlichkeit wenig wahrgenommen werden: Frühmorgendliche Strassenreinigung, Besuch der Stadtpolizei, Besuch des Alki-Stüblis sowie des Bus- und Tramdepots von Bernmobil etc. Alle acht Seitenblick-Termine für Schulklassen waren rasch ausgebucht. 25 Schulklassen stehen noch auf einer Warteliste.
- Die Stadt Bern plant für 2006 eine Weiterführung verschiedener Aktivitäten in Zusammenhang mit der „Berner Erklärung“, u.a. die Fortsetzung des StattGewalt-Rundgangs und des Projekts Seitenblick, eine Unterschriftenwand, Werbung ins Sportstadion etc.

Beurteilung aus Sicht der Projektverantwortlichen der Gemeinde (auszugsweise):

„Die „Berner Erklärung“ ist heute, nicht zuletzt wegen der wiederholten und ausführlichen Medienberichterstattung, in weiten Teilen der Stadtbevölkerung bekannt. Damit wurde das Ziel, die Bevölkerung für Gewalt, Vandalismus und Rassismus im öffentlichen Bereich zu sensibilisieren, erreicht. (...) Um eine gewisse Nachhaltigkeit zu erreichen, ist es nun wichtig, dass die „Berner Erklärung“ nicht eine einmalige Aktion bleibt. Weitere Projekte, die auf möglichst unkompliziertem Weg möglichst breite Teile der Bevölkerung erreichen, sollen folgen.“

Bolligen

- Werkzeugkasten: Versand an Schulen, Vereine, Kirche und Jugendarbeit / Arbeitsgruppe Gesundheit.
- „Berner Erklärung“-Postkarten: Versand an die Bevölkerung im Kulturcouvert.
- „Berner Erklärung“-Plakate: Aktion im öffentlichen Raum.
- Wanderinstallation „Bankstelle“ / „respect“: Aufgestellt auf dem Dorfmarkt vom 28. Oktober 2005 bis 4. Januar 2006.
- Schule: „Berner Erklärung“ als Input für den Schulunterricht.
- Weitere Aktionen im Zusammenhang mit der „Berner Erklärung“: Summergames der Jugendarbeit am 3. September 2005, Präventions-Theaterprojekt „Trommelfeuer“ der Kirchgemeinde am 4. September 2005,

öffentliches Bekenntnis zur „Berner Erklärung des Familien-/Spielgruppenvereins sowie eines Fussballclubs.

Beurteilung aus Sicht der Projektverantwortlichen der Gemeinde (auszugsweise):

In Bolligen wurde das Projekt mit der Berichterstattung an den Gemeinderat vom 19. Dezember 2005 abgeschlossen. Laut Bolliger Projektleitung „in der Hoffnung, dass das Projekt eine Nachhaltigkeit für die Thematik „Gewalt“ erzielen konnte. Bewusstsein konnte geschaffen werden, wie lange dieses anhält, ist jedoch fraglich. Vor allem in Schule und Jugendarbeit wird der Werkzeugkasten jedoch weiterhin Hilfestellungen und Ideen zur Thematik geben.“

Bremgarten

- Information: Vorstellen der „Berner Erklärung“ an der Gemeindeversammlung. Bürgerinnen und Bürger konnten die „Berner Erklärung“ in zwei Büchern unterzeichnen und ihre Gedanken festhalten; die Bücher lagen bei allen weiteren Aktionen auf.
- Publikation: Wiederkehrende Publikation von Sätzen aus der „Berner Erklärung“ in der Dorfzeitung „dr Wecker“.
- „Berner Erklärung“-Plakate und Postkarten: Beim 20-Jahr-Jubiläum der Ludothek wurde mit Plakaten auf die „Berner Erklärung“ aufmerksam gemacht. Die Bevölkerung konnte von der Gemeinde frankierte „Berner Erklärung“-Postkarten an Freunde und Bekannte senden.
- „Berner Erklärung“-Tischsets: Die Gemeinde stellte den Besitzern der beiden Restaurants im Dorf „Berner Erklärung“-Tischsets gratis zur Verfügung. Beide bezogen und verwendeten je 1000 Stück.
- Schule: Die „Berner Erklärung“ wurde in einigen Schulklassen thematisiert.
- Spielzeugtauschbörse: Kinder konnten einen Parcours mit (sinnvollen) Gemeinschaftsspielen absolvieren und anschliessend ein von ihnen mitgebrachtes Spielzeug gegen ein anderes (sinnvolles) eintauschen. Mitgebrachte Kriegsspielzeuge konnten die Kinder in einen Behälter zur Vernichtung werfen.
- Gottesdienst: Die Jugendarbeiterin der ref. Kirchgemeinde machte anlässlich eines Gottesdienstes auf die „Berner Erklärung“ aufmerksam.

Burgdorf

- „Berner Erklärung“-Plakate: Aushang an mehreren öffentlichen Plätzen in der Gemeinde.
- „Berner Erklärung“-Postkarten: Aufliegen in der Verwaltung, in den Schulen und in zahlreichen Läden.
- Alterspflegeheim Burgdorf: Einbezug der „Berner Erklärung“ in den Heimalltag.

Ersigen

- Verhaltensregeln: Im Zusammenhang mit der Benützung der Schul- und Rasenanlage wurden Diskussionen über das Entwickeln von Verhaltensregeln initiiert, wie es im „Berner Erklärung“-Werkzeugkasten angeregt wird.

Frauenkappelen

- „Berner Erklärung“-Plakate: Aushang in den Schulhäusern in Frauenkappelen und Mühleberg.
- Infostand zum Thema Gewalt: Am Schulschlussfest der Oberstufe (in Allenlüften) im Sommer 2005. Die Oberstufe entwickelte mit der Jugendarbeit gestützt auf die „Berner Erklärung“ verschiedene Projektstage zum Thema Gewalt in verschiedensten Formen. Am 2. Februar 2006 fand ein Austauschabend zum Thema Gewalt statt.

Heimiswil

- „Berner Erklärung“-Tischsets: Die Kommission für Soziales bestellte 5000 Tischsets und stellte sie den vier örtlichen Gasthöfen gratis zur Verfügung. Ebenfalls beliefert wurde die Kirche. Zur Verwendung kommen sollen die Tischsets auch in der Turnhalle, wo viele Vereinsanlässe stattfinden.

Ittigen

- „Berner Erklärung“-Plakate und Postkarten: Publikation an strategisch wichtigen Standorten: In der Gemeindeverwaltung, in den Ittigger Schulen und in der Gemeindebibliothek.
- „Berner Erklärung“-Stand am Ittigger Märit vom 17. September 2005: Märitbesuchende konnten für zahlreiche und vielfältige Statements und Gedanken zu den Themen Respekt, Toleranz, Gewalt / Mobbing, Gemeinsames Handeln, Sicherheit etc. gewonnen werden.
- Midnight-Basketballturnier „gegen Gewalt“: Für 2006 vorgesehen.

Beurteilung aus Sicht der Projektverantwortlichen der Gemeinde (auszugsweise):

„Kampagnen wie die „Berner Erklärung gegen Gewalt“ dienen dazu, die Bevölkerung regional und sogar überregional für diese wichtige Thematik nachhaltig zu sensibilisieren. Gewaltprävention muss von landesweitem Interesse sein und ist deshalb zu begrüssen“.

Rückmeldung aus dem Oberstufenzentrum Ittigen (auszugsweise):

„Wir haben an unserer Schule die Themen der „Berner Erklärung“ mit den Schülern diskutiert. Dabei waren die Unterlagen (z.B. Postkarten) sehr hilfreich. Die gelben Plakate sind immer noch in unserem Schulhaus aufgehängt.“

Kehrsatz

- „Berner Erklärung“-Plakate: Aushang in der Gemeinde. Ein Grosstransparent mit Sätzen aus der „Berner Erklärung“ wurde vom 14. August bis 20. September 2005 an der Fassade des Zentrums Rössli ausgehängt. Plakate wurden zudem an den Fenstern des Zentrums angebracht.
- „Berner Erklärung“-Tischsets: Verwendung im Restaurant Rössli.
- Kirche: Spezieller Gottesdienst zur „Berner Erklärung“ für Schülerinnen und Schüler am 14. August 2005.

Kirchlindach

- „Berner Erklärung“-Plakate: Aushang in der Gemeinde.
- „Berner Erklärung“-Postkarten: Die Bevölkerung wurde aufgefordert, zur „Berner Erklärung“ Stellung zu nehmen und Vorschläge, wie der respektvolle Umgang gefördert werden kann, der Behörde mitzuteilen.

Beurteilung aus Sicht der Projektverantwortlichen der Gemeinde (auszugsweise):

„Das Engagement der Bevölkerung war eher verhalten. Dennoch glauben wir, dass mit Fortsetzungen der „Berner Erklärung“ das Bewusstsein gestärkt werden könnte.“

Köniz

- „Berner Erklärung“-Plakate: Aushang von 50 Plakaten in der Gemeinde ab Juli 2005.
- Fotocommitments: Durchgeführt u.a. am Eröffnungsfest des neuen Zentrums Köniz am 28. / 29. Mai 2005, Am Bernau-Fest vom 18. Juni sowie am Buchsee-Schulfest vom 23. / 24. Juni und am Spiegelfest vom 25. Juni 2005. Insgesamt wurden 190 Fotocommittments erstellt. Die Fotocommittments wurden im Gemeindehaus vom 10. bis 18. November 2005 als Ausstellung präsentiert.
- „Berner Erklärung“-Tischsets: Verwendung von 5000 Tischsets in 40 Gaststätten.
- Button-Werkstatt: Herstellung von Buttons mit Textauszügen der „Berner Erklärung“ bei verschiedenen Standaktionen.
- Wanderinstallation „Bankstelle“ / „respect“: Aufgestellt im Zentrum von Köniz während dreier Wochen ab dem 1. September 2005.
- Songcontest: Durchgeführt am Juk-fest vom 10. September 2005.
- Theater / Lesung: Forumtheater zum Thema Gewalt und Diskriminierung im öffentlichen Raum vom 27. Oktober 2005. Tanztheater sowie Lesung und Diskussion mit Lukas Hartmann am 10. November 2005.
- Bildung: Kurse zum Thema Zivilcourage für Jugendliche und Erwachsene ab Oktober 2005.
- Die Gemeinde plant für 2006 eine Weiterführung verschiedener Projekte im Zusammenhang mit der „Berner Erklärung“.

Beurteilung aus Sicht der Projektverantwortlichen der Gemeinde (auszugsweise):

„Die Lancierung durch den VRB und der klare Entscheid des Gemeinderates, die Kampagne zu unterstützen, hat es ermöglicht, das Thema „Gewalt im öffentlichen Raum“ in der Gemeinde auf breiter Ebene zu thematisieren. Der Text der „Berner Erklärung“ wurde von Jungen wie Alten positiv aufgenommen und die Durchführung der Kampagne begrüsst. Trotz dieser grundsätzlichen Zustimmung waren Motivationsarbeit, konkrete Angebote und Unterstützung vor Ort nötig, um Einzelne und Gruppen zur Mitarbeit und Umsetzung zu bewegen. Dieser Aufwand hat sich gelohnt. Wir sind der Ansicht, dass eine Sensibilisierung stattgefunden hat und ein grosser Teil der Bevölkerung über die „Berner Erklärung“ informiert wurde.“

Laupen

- „Berner Erklärung“-Plakate: Aufstellen von Plakaten im öffentlichen Raum, z.T. zusammen mit einem Feedback-Plakat. Ein „Berner Erklärung“-Plakat und ein Feedback-Plakat wurden im Oberstufenschulhaus aufgehängt. Die Aktion wurde mit einem Besuch der Jugendarbeit bei jeder Oberstufenklasse eingeführt.
- „Berner Erklärung“-Postkarten: Verteilen und Auflegen von 200 Karten in der Gemeinde.
- Kino: Projektion eines Auszugs aus dem Text der „Berner Erklärung“ als Dia im Kino Laupen.

Beurteilung aus Sicht der Projektverantwortlichen der Gemeinde (auszugsweise):

„Die Aktion hat bei vielen Leuten ein Echo gefunden.“

Lützelflüh

- Information: Auf die „Berner Erklärung“ wurde im Rahmen der Präsenz des „Stopp Rassismus Kiosk“ des gggfons am Jubiläum des Vereins Dorfläbe vom 19. März 2005 aufmerksam gemacht.
- „Berner Erklärung“-Plakate: Aushang im Eingangsbereich der Turnhallen und Schulanlagen.
- „Berner Erklärung“-Tischsets: Verwendung beim „ZämeZimis“, einem Integrationsprojekt der Kirchgemeinde, bei dem Ausländer mit Einheimischen für einen viermal jährlich stattfindenden offenen Mittagstisch für 30 – 40 Personen kochen.

Moosseedorf

- „Berner Erklärung“-Plakate: Aushang in der Gemeinde.
- „Berner Erklärung“-Postkarten: Aufliegen an öffentlichen Orten.

Münchenbuchsee

- „Berner Erklärung“-Plakate: Aushang in der Gemeinde.
- Information: Informationsabend zum Thema Mobbing am 30. Mai 2005. Veröffentlichung eines Artikels zur „Berner Erklärung“ im Informationsblatt der Gemeinde.

Rückmeldung einer Privatperson aus Münchenbuchsee (auszugsweise):

„Ich habe (...) viele gelbblaue Karten bestellt und an weitere Leute weitergegeben oder verschickt. (...) Hoffentlich bleibt die Botschaft wirklich in den Köpfen und auch in den Herzen!“

Münsingen

- „Berner Erklärung“-Plakate: Aushang in der Gemeinde.
- „Berner Erklärung“-Postkarten: Versand an alle Münsinger Haushalte.
- „Berner Erklärung“-Tischsets: Entwicklung und Umsetzung der Idee, den Text der „Berner Erklärung“ auf Papier-Tischsets zu drucken und in lokalen Restaurants in Gebrauch zu bringen. Verwendung fanden die Tischsets in fast allen Münsinger Restaurants von Juni bis August 2005. Die Tischset-Idee wurde an die VRB-Projektleitung weitergegeben und von dieser in grafisch einheitlicher Gestaltung allen Gemeinden zugänglich gemacht.
- Lesung und Diskussion mit Lukas Hartmann am 15. Juni 2005.

- Fotocommitments: Wettbewerb zum Thema „Du bist anders als ich. Ich bin anders als Du! Was ist gleich?“. Vernissage inkl. Preisverleihung und Ausstellung der über 40 eingereichten Fotos im Kirchgemeindehaus.
- Sensibilisierungsarbeit im Unterricht: Eine Klasse schrieb einen eigenen Zivilcourage-Song, der an der Fotocommittment-Vernissage gesungen wurde.
- Öffentlichkeitsarbeit: Artikel zum Thema Zivilcourage im Mitteilungsblatt der Gemeinde, auf der Gemeinde-Homepage und in diversen Printmedien.
- Zivilcourage-Workshop für MultiplikatorInnen (PolitikerInnen, Erziehungsverantwortliche, Soziale Institutionen etc.).

Beurteilung aus Sicht der Projektverantwortlichen der Gemeinde (auszugsweise):

„Breite Bevölkerungskreise wurden mit dem Thema konfrontiert; die Zeitschrift „Beobachter“ (Nr.18/2005) stellt denn auch fest: „Wer Münsingen besucht, kommt an der Farbe Gelb kaum vorbei. Plakate, Flyer und Tischsets werben bei der Bevölkerung für Zivilcourage.“ Bei zahlreichen Einzelpersonen und Gruppen hat auf jeden Fall auch eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema stattgefunden. (...) Wir konnten zudem oft feststellen, dass das Projekt im Dorf (bei Privaten, Geschäften, Politikern etc.) gut bekannt ist und mehrheitlich auf positives Echo stösst (...). Nicht genutzt wurde die Aufforderung an Passanten, auf der Rückseite der „Berner Erklärung“-Plakate eigene Kommentare und Meinungen aufzuschreiben.“

Muri b. Bern

- „Berner Erklärung“-Plakate: Aushang an diversen Orten in der Gemeinde.
- „Berner Erklärung“-Postkarten: Verteilung durch Schulen und Kindertagesstätten.
- Umfrage und Information: Mit Fotos dokumentierte Stellungnahmen von Bürgerinnen und Bürgern zur Frage „Was bedeuten für Sie Rücksicht und Respekt?“ sowie Berichte und Informationen über die „Berner Erklärung“-Aktivitäten in den Lokalnachrichten.
- Schule: Sensibilisierung und Auseinandersetzung mit dem Text der „Berner Erklärung“, Projektwoche zum Thema.
- Dorfbibliothek: Bücher- und Medienkiste für Schulklassen und Interessierte zum Thema Respekt und Rücksicht.
- Skater-Wettbewerb für und von Jugendlichen auf einem öffentlichem Sportplatz mit anschliessendem Interview zum Thema der „Berner Erklärung“.
- Toleranz- und Freudentanzfest mit Volkstänzen, Musik und Kulinarischem aus verschiedenen Kulturen am 3. September 2005 in der Asylsiedlung Tannental.
- Lesung und Diskussion mit Lukas Hartmann am 21. September 2005.
- Standaktionen mit Ballonwettbewerb der Kindertagesstätte Kunterbunt; Wanderausstellung „GLOBAL KIDS. Vorurteile. Und wo bleibt der Einzelne?“.

Ostermundigen

- „Berner Erklärung“-Plakate: Aushang an verschiedenen Orten in der Gemeinde während mehrerer Monate. Bewirtschaftung im Rahmen einer Job-Börse für Jugendliche. Die Feedback-Plakate wurden recht gut benutzt. Plakatständer wurden auch während des Herbstmärts aufgestellt; auf eigens dafür kreierten Plakaten wurden dabei viele Unterschriften als Solidaritätsbezeugungen gesammelt.
- „Berner Erklärung“-Tischsets: Verwendung in lokalen Restaurants.
- Lesung und Diskussion mit Lukas Hartmann am 2. September 2005.
- Entwicklung von Ideen zum Thema der „Berner Erklärung“ durch mehrere Gruppierungen in der Gemeinde; diese sollen 2006 an die Hand genommen werden. Geplant ist ebenfalls eine Ausstellung im öffentlichen Raum zum verwandten Thema „Mannsbilder“.

Solothurn

- Nachmittag für Jugendliche zum Thema Respekt am 1., 8., und 15. Juni 2005.
- Podium mit dem Rapper Black Tiger am 21. Juni 2005 zum Thema Gewalt.

- Vorstellen der „Berner Erklärung“ anlässlich eines Workshops zum Thema Zivilcourage am 28. Juni 2005.
- Themennachmittag „Spielerisch für mehr Respekt“ für Kinder und Jugendliche am 29. Juni 2005.

Stettlen

- „Berner Erklärung“-Plakate: Aushang von Mai bis November 2005 an zwei Plakatwänden bei den Bahnhöfen Stettlen und Deisswil. Auf den gleichzeitig ausgehängten Feedback-Plakaten gab es kaum Reaktionen.
- Hip-Hop-Konzertabend zum Thema „Gemeinsam gegen Gewalt und Diskriminierung im öffentlichen Raum“ im Müller Deisswil vom 24. September 2005. Der Anlass wurde von Jugendlichen organisiert, rund 100 jugendliche Besucher wurden gezählt.
- Kirche: Jugendgottesdienst zur „Berner Erklärung“ im Oktober 2005.
- Lesung und Diskussion mit Lukas Hartmann am 23. November 2005.

Beurteilung des Projekts aus Sicht des Gemeinderates (auszugsweise):

„Der Gemeinderat erhofft sich, mit der Beteiligung am Projekt „Berner Erklärung“ ein Zeichen gesetzt und die Bevölkerung zu mehr Zivilcourage ermuntert zu haben.“

Urtenen-Schönbühl

- „Berner Erklärung“-Plakate: Aushang in den Schulen und an verschiedenen öffentlichen Standorten in der Gemeinde sowie in Sportlokalen. Positive Rückmeldung aus den Schulen.
- Sensibilisierung zum Thema Gewalt in verschiedenen Schulklassen.
- Präventionskurse zum Thema.
- Der Ausschuss für Präventionsfragen will das Thema der „Berner Erklärung“ weiterverfolgen.

Vechigen

- Information: Die Bevölkerung wurde mittels Pressemitteilung auf die „Berner Erklärung“ aufmerksam gemacht.
- „Berner Erklärung“-Plakate: Aushang beim Bahnhof, im Dorfzentrum und beim Jugendtreff. Die gleichzeitig aufgestellten Feedback-Plakate wurden wenig genutzt.
- Schulen: Plakate wurden zum Aufhängen verteilt. Die Lehrerschaft behandelte das Thema individuell in ihren Klassen.
- „Berner Erklärung“-Flyer: Aufliegen in der Gemeindeverwaltung (Einwohnerkontrolle und Sozialdienst) sowie im Jugendtreff.

Wahlern

- „Berner Erklärung“-Plakate und Flyer: Aushang der Plakate oder von Auszügen daraus in den meisten Läden und Restaurants während dreier Wochen im November 2005. Aushang in allen Schulen (über längere Zeit), beim Gemeindehaus und beim Kirchgemeindehaus in Schwarzenburg. Flyer wurden aufgelegt.
- Öffentlichkeitsarbeit: Im Kirchgemeinde- und Gemeindeblatt erschienen längere Artikel zur „Berner Erklärung“.
- Schule: Jede Klasse der Gemeinde, vom Kindergarten bis zum 9. Schuljahr, befasste sich mindestens eine Lektion lang in irgend einer Form mit der „Berner Erklärung“. Die Kinder gestalteten ein grosses Blatt mit den Ergebnissen, machten Fotos und schrieben Leitsätze riesengross ans Schulhaus etc. Aus den Blättern soll ein Buch entstehen.
- Lesung und Diskussion mit Lukas Hartmann am 17. November 2005.
- Standaktion: Am 19. November 2005 wurden die Ergebnisse der „Berner Erklärung“-Arbeit in den Schulen der Bevölkerung vor dem Coop präsentiert; dabei fanden auch Tanzvorführungen statt.
- Kirche: Es fanden zwei Gottesdienste zum Thema statt.

Wohlen

- „Berner Erklärung“-Plakate: Aushang in den Schulen, im Gemeindehaus, bei der Jugendarbeit und bei verschiedenen Postautostationen.
- „Berner Erklärung“-Postkarten: Verteilung an die Schulen, zusammen mit dem Werkzeugkasten. Auflegen und Verteilen bei Veranstaltungen mit dem Zirkus Wunderplunder am 26. und 28. Juli 2005.
- Schule: „Berner Erklärung“ als Diskussionsvorlage in einer Projektwoche zum Thema Mobbing sowie Behandlung des Themas in weiteren Schulprojekten.

Worb

- Information: Schulen, Vereine, Jugendarbeit und Kirche wurden zum Mitmachen angeregt.
- „Berner Erklärung“-Plakate: Aushang an verschiedenen Orten der Gemeinde.
- Kirche: Veranstaltungsreihe der ref. Kirchgemeinde zum Thema.

Zauggenried

- „Berner Erklärung“-Plakate: Aushang in der Gemeindeverwaltung.

Zollikofen

- Schule: Der Werkzeugkasten wurde an die Schulen versandt. Aushang der „Berner Erklärung“-Plakate in Lehrer- und Klassenzimmern. Einbezug des Themas der „Berner Erklärung“ im Unterricht auf verschiedenen Stufen.

Weitere

- Heilsarmee-Wohnheim Buchseegut, Köniz: Aushang der „Berner Erklärung“-Plakate und Flyer in diversen Arbeits- und Wohnräumen des Heims. Rückmeldung der Verantwortlichen (auszugsweise): „Der Text erinnert uns immer wieder daran, dass wir auf den gegenseitigen Respekt angewiesen sind.“
- BFF Bern: Aushang der „Berner Erklärung“-Plakate an sämtlichen Standorten des berufsvorbereitenden Schuljahrs der Region Bern Mittelland (BFF Bern). A4-Exemplare wurden in den Klassenzimmern aufgehängt. Über die Bereichsleiter wurden die Klassenlehrkräfte von über 50 Klassen aufgefordert, die „Berner Erklärung“ zu thematisieren. Über 850 Jugendliche setzten sich so mit den Inhalten der „Berner Erklärung“ auseinander.
- HFS (Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule) Burgdorf: Den vier Klassen des 10. Schuljahres wurden die Flyer abgegeben, das Plakat wurde ausgehängt. Die „Berner Erklärung“ wurde im Deutschunterricht und an einem Halbttag in der Gesundheitswoche thematisiert.
- Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn: Verweis auf der Homepage auf die „Berner Erklärung“ im Rahmen der ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt.

Beurteilung aus Sicht der Projektleitung

Das Ergebnis resp. die Wirkung einer Sensibilisierungskampagne wie der „Berner Erklärung“ zu messen, gestaltet sich nicht einfach. Einen klaren Gradmesser gibt es nicht. Es gibt aber Hinweise, die Rückschlüsse zulassen. Die grosse Menge des bestellten Kampagnenmaterials sowie die zahlreichen Rückmeldungen aus den Gemeinden zu den durchgeführten „Berner Erklärung“-Aktionen lassen ebenso wie das grosse Medien-echo darauf schliessen, dass die „Berner Erklärung“ regional und darüber hinaus vieles in Gang gesetzt und durchaus Wirkung gezeigt hat. Die Erwartungen der Projektleitung bezüglich der durchgeführten Aktionen wurden jedenfalls weit übertroffen. Nachfolgend wird der Versuch unternommen, rückblickend Stärken und Schwächen der Kampagne aufzuführen.

Stärken:

- **Aktualität des Themas / Tragfähige Basis:** Die an der Tagung der Sozialkommission VRB vom Mai 2004 bekundete gemeinsame Betroffenheit beim Thema Gewalt und Diskriminierung, das gemeinsame „Ja“ zur „Berner Erklärung“ resp. zur deren Werten war eine wichtige Grundsteinlegung für die erfolgreiche Durchführung der Kampagne. Dank dem politischen Bekenntnis zum Projekt und der finanziellen Unterstützung durch die Geschäftsleitung des VRB fand die Kampagne in den Mitgliedsgemeinden und darüber hinaus eine tragfähige Basis.
- **Einfache Mittel / „Hilfe zur Selbsthilfe“:** Die Sensibilisierungskampagne „Berner Erklärung“ ermöglichte mit einfachen Mitteln eine breite thematische Auseinandersetzung mit Gewalt und Diskriminierung im öffentlichen Raum. Der „Berner Erklärung“-Werkzeugkasten (=Ideensammlung) gab den Gemeinden und engagierten Organisationen und Personen den nötigen Anstoss, die Kampagne vor Ort umzusetzen; der Ansatz „Hilfe zur Selbsthilfe“ funktionierte; Die Gemeinden entwickelten sehr viel Eigeninitiative; die Umsetzungsmöglichkeiten der Kampagne liessen dabei viel Raum für eigene Ideen (z.B. Platzierung von Tischsets mit der „Berner Erklärung“ in lokalen Restaurants).
- **Regionale Vernetzung:** Die regionale Lancierung der Kampagne im Verein Region Bern sowie in den weiteren gggfon-Gemeinden spornte die Gemeinden gegenseitig zu Aktionen an, es entstanden Synergie- und Multiplikationseffekte. Für die Projektlancierung konnte auf bestehende VRB-Kanäle und auf positive Erfahrungen der Gemeinden mit dem Projekt gggfon abgestellt werden.
- **Präsenz und Wiedererkennbarkeit:** Mit den zur Verfügung gestellten, grafisch einheitlich gestalteten Publikationen (Plakate, Postkarten, Flyer, Tischsets etc.) und weiteren Kampagnen-Instrumenten (Video-clip, Wanderinstallation „Bankstelle“ / „respect“) liessen sich weite Bevölkerungskreise an unterschiedlichen Orten erreichen.
- **Verankerung:** Die Verankerung der Kampagne im „Berner Erklärung“-Text des Schriftstellers Lukas Hartmann erwies sich als positiv und verhalf dem Projekt zusätzlich zu Publizität. Dank zahlreicher Lesungen von Lukas Hartmann aus seinem thematisch der „Berner Erklärung“ verwandten Buch „Die Deutsche im Dorf“ sowie dank Workshops und Referaten durch die externe Projektleitung wurde eine vertiefte Auseinandersetzung mit der „Berner Erklärung“ ermöglicht.
- **Medienecho:** Die Kampagne genoss eine breite, überregionale und wiederkehrende Medienaufmerksamkeit, sowohl in Print- als auch in elektronischen Medien. Das brachte der Kampagne eine Präsenz in weiten Kreisen der Öffentlichkeit

Schwächen:

- Die Erwartung, dass die Feedback-Plakate von der Bevölkerung im öffentlichen Raum für persönliche Statements, Meinungen und Gedanken zur „Berner Erklärung“ rege benutzt werden, erfüllte sich an verschiedenen Orten nicht im gewünschten Ausmass. Rückblickend war ev. die Funktion der Feedback-Plakate zu wenig deutlich gemacht worden.
- Die terminologische Nähe des Kampagnentitels „Berner Erklärung“ zum Namen der entwicklungspolitischen Organisation "Erklärung von Bern" (EvB) erwies sich als nicht optimal.

Anregungen und Ideen für eine Fortsetzung

Von verschiedener Seite wurde im Laufe der Sensibilisierungskampagne der Wunsch an die Projektleitung herangetragen, dass die „Berner Erklärung“ in irgendeiner Form weitergeführt werden soll. Anregungen und Ideen für eine allfällige Fortsetzung wurden sowohl in der Projekt- als auch in der Begleitgruppe zusammengetragen; im Wesentlichen lauten sie:

- Grundsätzlich: Das Problem von Gewalt und Diskriminierung im öffentlichen Raum ist zeitlos. Den Gemeinden wird – um eine gewisse Nachhaltigkeit zu erreichen – empfohlen, das Thema weiterzuerfolgen, z.B. gestützt auf die Anregungen im „Berner Erklärung“-Werkzeugkasten.(SOKO)
- Ins Auge gefasst werden könnte eine Nachfolgetagung zur Tagung der VRB-Sozialkommission von 2004 resp. zur durchgeführten „Berner Erklärung“-Kampagne. Mit der Sensibilisierungskampagne wurde ein guter Boden gelegt für eine thematische Fortsetzung und Weiterentwicklung: Wichtig wäre es nun, das Thema Gewalt und Diskriminierung im öffentlichen Raum insbesondere auch sozialräumlich zu diskutieren und zu verankern, konkret: Gedacht wird an eine Tagung für Politikerinnen und Politiker und Verwaltungsfachleute sowohl aus dem Ressort Soziales **wie auch** dem Ressort Planung, um zu erreichen, dass das Thema auch bei politisch-strategischen (Planungs-)Entscheiden zum Tragen kommt. (SOKO)
- Ins Auge gefasst werden könnten Aktionen im öffentlichen Raum und im Stadion im Zusammenhang mit der Fussball-Europameisterschaft EURO 08. Es ginge darum, ein Zeichen gegen Gewalt zu setzen und Denkanstösse zum Thema Sicherheit zu geben und neue Ansätze resp. Alternativen zu klassischen Sicherheitskonzepten zu entwickeln. Allenfalls könnte ein regionales Pilotprojekt bereits 2007 stattfinden.
- In einzelnen Gemeinden durchgeführte „Berner Erklärung“-Aktionen könnten zu Angeboten für die ganze Region erweitert werden, z.B. der StattGewalt-Rundgang aus der Stadt Bern.
- Die Wanderinstallation „Bankstelle“ / „respect“ kann von den Gemeinden weiterhin angefordert und im öffentlichen Raum aufgestellt werden.
- Bei Nachfolgeprojekten zur „Berner Erklärung“ wäre es wünschenswert, Kunst und Kultur – wie auch den Sport – noch stärker einzubeziehen.
- Die „Berner Erklärung“ könnte beim Thema Integration u.U. verstärkt zur Anwendung kommen. Die Übersetzung der „Berner Erklärung“ in andere Sprachen wäre hier für Folgeaktionen nützlich.(SOKO)

Für den Projektbericht: Kaspar Abplanalp, März 2006

Kritische Würdigung aus persönlicher Sicht von Lukas Hartmann

Entstehung

Ich hatte als Schriftsteller die Aufgabe, einen Grundlagentext zu verfassen, der sich auf verständliche und eindringliche Weise gegen Gewalt und Diskriminierung im öffentlichen Raum wendet. Er sollte möglichst viele Menschen erreichen und überzeugen, also auch unterschiedliche Alters-, Berufs- und Interessengruppen ansprechen. Von Anfang an war mir klar, dass ein solcher Text einfach formuliert sein und ohne Fremdwörter oder anbiedernde Jargonanklänge auskommen musste. Mein erster Entwurf stützte sich ab auf Erklärungen aus anderen Regionen und Ländern, die eine ähnliche Absicht verfolgten, aber auch auf wissenschaftliche Diversitätstheorien (z.B. von Claude Lévi-Strauss); zudem berücksichtigte ich die Vorschläge der Arbeitsgruppe des VRB. Diesen Entwurf setzte ich der – manchmal heftigen – Kritik von Jugendlichen und Erwachsenen aus, die ihn, je nach Sichtweise und eigener Erfahrungswelt, für zu „weich“, zu „allgemein“, zu „moralisch“ usw. hielten, allerdings den Anfang „Du bist anders als ich, ich bin anders als du“ übereinstimmend akzeptierten und auch den Schlüsselbegriff „Respekt“ als brauchbar erachteten. Nach jeder Gesprächsrunde veränderte sich der Text; alle – oft auch widersprüchlichen – Wünsche unter einen Hut zu bringen, hätte der Quadratur des Kreises entsprochen, umso mehr als dann auch die Arbeitsgruppe des VRB noch das eine oder andere einzuwenden hatte. Letztlich musste ich mich mit einem Text zufrieden geben, der, allgemein gesehen, auf einer Linie der „mittleren Unzufriedenheit“ lag. Weder die Feministinnen noch die Anti-Rassismus-Aktivistinnen, weder Lehrerkollegien noch Fussballspieler konnten sich ganz mit ihm identifizieren, fanden ihn aber „ziemlich okay“. Bei einem solchen breit angelegten Vorhaben ist das nicht anders möglich. Es macht gleichermassen die Stärke wie die Schwäche des Textes aus.

Textkritik

Wenn ich heute die „Berner Erklärung“ wieder lese, überzeugt sie mich nach wie vor durch ihren klaren Aufbau und ihren Tonfall. Ich würde sie aber nochmals zu straffen und zu vereinfachen versuchen. Einzelne Sätze sind eindeutig zu lang; sie überfordern die Aufnahmefähigkeit und das Vokabular von fremdsprachigen Jugendlichen. Ich sehe überdies ein, dass der Text von den meisten Lesern und Leserinnen auf das Verhalten von Jugendlichen bezogen wird; ältere Leute, die mitgemeint sein sollten, spiegeln sich kaum darin, obwohl ja auch sie feindselige Impulse gegenüber andersartigen Gruppierungen kennen. Das mag am „Du“ liegen, das sich durch den Text zieht; ohne dieses „Du“ würden sich indessen Jugendliche weniger angesprochen fühlen.

Fragen zum Text

Wäre es denkbar, Varianten zu (er)finden, die auf unterschiedliche Alters- und Interessengruppen eingehen? Oder würde dies dem Anliegen, eine gemeinsame Grundlage zu schaffen, eher schaden? Wäre es förderlich, die „Berner Erklärung“ nicht nur in Songs und Theaterszenen einzubauen, sondern auch in andere Sprachen (Albanisch, Türkisch, Französisch usw.) zu übersetzen? Und müsste sie dabei den Denkformen anderer Kulturräume angepasst werden? Oder ist es gerade wichtig, auch „schwierige“ fremdsprachige Jugendliche mit einem deutschen Text, der unsere Werte vermittelt, abzuholen bzw. zu konfrontieren?

Kampagnenverlauf

Die Kampagne selbst hat mich in vielem überzeugt. Das ist auch der seriösen und kompetenten Arbeit der Projektleitung zu verdanken. Ich war erstaunt und erfreut darüber, wie viele Gemeinden sich mit eigenen kreativen Ideen beteiligten, wie gross das Echo in den Medien war. Der „Werkzeugkasten“ mit seinen vielen Projektvorschlägen erwies sich als nützliches, ja unverzichtbares Mittel, die Gemeinden einzubinden. Mehr liess sich wohl mit den beschränkten Möglichkeiten des VRB nicht erreichen.

Die Wirkung der „Berner Erklärung“ ist schwer einzuschätzen. Wie weit sie die Bevölkerung für den Schutz des öffentlichen Raums „sensibilisierte“, lässt sich nicht messen, höchstens ablesen an der Vielzahl der Reaktionen. Die waren hauptsächlich positiv, stammten aber vielfach von den ohnehin schon Engagierten und Überzeugten.

Kampagnenkritik

Die Kritik, die ich hörte oder las, zielte darauf, dass so etwas ja bloss „Papier“ sei, hohle Rhetorik, dass die Kampagne vor allem den Gutmenschen, die sie lanciert hätten, ein gutes Gefühl gebe, jene aber, um die es zentral gehe (also randalierende Sportfans, Vandalen, Neonazis, Autoraser) keinesfalls erreiche; die würden über einen solchen Text nur lachen. Daran ist etwas Wahres. Lassen sich aber solche Gruppen überhaupt „erreichen“? Besteht nicht ihre Identität darin, dass sie sich von mehrheitsfähigen Werten abgrenzen? Die „Berner Erklärung“ kann Leute, die für extreme Ideen und gewaltsames Handeln anfällig sind, möglicherweise zum Stutzen, einen Augenblick zum Nachdenken bringen; wenn sie das hier oder dort geschafft hat, bin ich schon zufrieden. Profilierte Reaktionen gibt es nur dort, wo der Text in eine Aktion, einen Dialog übergeführt wird; die schönsten Sätze bleiben blutleer, solange sie nicht etwas Eigenes berühren. Das zeigte sich auch bei den Plakaten, die zu Kommentaren einluden. Wenn so etwas nicht von Mensch zu Mensch animiert, ja provoziert wird, melden sich wiederum nur die „Gutmeinenden“ oder die „Destruktiven“ zu Wort.

Eigene Veranstaltungen

Meine Rückschau auf die Veranstaltungen, die ich im Zusammenhang mit der „Berner Erklärung“ durchführte, fällt zwiespältig aus. Das Publikum war oft zu homogen; es konnte sein, dass es mehrheitlich aus über vierzigjährigen Frauen bestand, die einander kannten und sich schon einig waren, bevor die Diskussion überhaupt begann. Ein solches Setting hatte allerdings den Vorteil, dass die Anwesenden sehr offen über ihre Ängste sprachen und einander zu couragierterem Verhalten ermutigten. Die Durchmischung gelang nur mit besonderer Anstrengung – wenn zum Beispiel ganz bewusst verschiedene Vereine und die Schulen einbezogen wurden. Dann allerdings kam es zu spannenden Auseinandersetzungen und berührenden Momenten. Eine Sternstunde erlebte ich in Stettlen, wo gegen zweihundert Leute die Aula füllten und Erwachsene den Schülern und Schüler den Erwachsenen bewusst machten, bei welchen Gelegenheiten sie sich nicht respektiert gefühlt hätten und was sie sich voneinander wünschen würden. Ausländische Jugendliche, die von diskriminierenden Erfahrungen berichteten, und ältere Leute, die ihre Angst vor Jugendlichen beschrieben, hörten einander mit großer Aufmerksamkeit und spürbarer Betroffenheit zu. Ebenso aufmerksam waren sie, als es darum ging, einander Beispiele gelebter Zivilcourage zu erzählen. Hier kam ein Lernprozess in Gang; die Sätze der „Berner Erklärung“ verwandelten sich gleichsam in Fleisch und Blut. Im Saal verdichtete sich die Stimmung, dass es das gemeinsame Anliegen, ja die Pflicht aller Anwesenden sei, den öffentlichen Raum vor Übergriffen zu schützen. Der Anlass war von der Schule organisiert und, als Elternabend, zugleich öffentlich. Die Schüler(innen) hatten sich intensiv mit der „Berner Erklärung“ beschäftigt und waren so gut vorbereitet, dass sie es wagten, vor den Erwachsenen zu sprechen, und sich dabei als Diskussionspartner(innen) ernst genommen fühlten.

Fragen zur Kampagne

Wir schaffen wir es, aufgrund einer „Erklärung“ unterschiedliche Gruppen, gerade auch junge und ältere Menschen, miteinander in einen echten Kontakt zu bringen? Gibt es sinnvolle Methoden, Begegnungen wie in Stettlen auch ausserhalb von Schulhäusern herbeizuführen? (Die Foto-Commitments von Köniz, als Momentaufnahmen einer Zweierbegegnung haben das angestrebt; das Gespräch müsste aber, wie in Stettlen, breiter geführt werden.)

Sollten wir bei einem solchen Projekt Angehörige anderer Nationalitäten, die ja oft als Problemverursacher gelten, von Anfang an einbeziehen? Wäre dies erschwerend beim Entstehungsprozess oder eher bereichernd?

Sollten wir trotz beinahe unüberwindlicher Schwierigkeiten versuchen, Problemgruppen (SCB-Fans, Rechtsradikale usw.) über ihre Leaderfiguren für einzelne Anliegen der „Berner Erklärung“ zu gewinnen?

Zukunftswünsche

Ich wünsche mir für den Fall einer Fortsetzungskampagne,

- dass die „Berner Erklärung“ die Vorbildwirkung von Idolen aus Sport und Showbusiness stärker ausnützt (Plakate mit Bruno Kernin / Simone Niggli-Luder / bernischen Musicstars, die für die Erklärung eintreten);
- dass sie einen Wettbewerb veranstaltet, bei dem es darum geht, die Themen Rassismus / Vandalismus / Gewalt mit Beispielen geglückter Interventionen zu „illustrieren“;

- dass sie in kreativen Grossaktionen zeigen, was „öffentlicher Raum“ überhaupt ist und weshalb er uns allen gehört (ein Ansatz dazu war der umstrittene Versuch in Bern, Abfall einen Tag lang nicht wegzuräumen, sondern für alle sichtbar aufzuhäufen);
- dass sie, wegen der Verwechslungsmöglichkeit mit der „Erklärung von Bern“, einen neuen Namen für sich findet und die „Taufe“ zum Anlass nimmt, ein medienwirksames Fest mit den VertreterInnen aller beteiligten Gemeinden zu organisieren.

Lukas Hartmann, 15. Februar 2006